

Rheinland-Pfalz

Wie genussvoll wird der Restaurantbesuch?

Diese Regeln gelten, wenn morgen die Gastronomen öffnen

■ **Rheinland-Pfalz.** Morgen ist es so weit: Restaurants und Kneipen in Rheinland-Pfalz dürfen wieder öffnen. Alltag kehrt damit aber noch lange nicht ein, dafür sind die Regeln zu streng und teils wohl auch zu gewöhnungsbedürftig. Kellner mit Masken, die Pflicht zur Reservierung und Desinfektion am Eingang – das ist nicht nur für Gäste ungewohnt, sondern stellt auch manchen Gastronomen vor derartige Probleme, dass er auf die Wiedereröffnung verzichtet. Das kommt nun auf Gast und Gastgeber zu, wenn es zum Lieblingsitaliener oder in die Stammkneipe gehen soll.

Was muss ich beim Besuch im Restaurant beachten?

Einiges – hier eine Auswahl der wichtigsten Regeln. Alle Gäste müssen vor dem Betreten des Gastraums am Eingang gründlich die Hände desinfizieren. Außerdem müssen sie drinnen und im Außenbereich einen Mund-Nasen-Schutz tragen. Abgelegt werden darf dieser nur am Tisch – beim Gang zur Toilette muss er wieder aufgezogen werden. Die Bedienung mit „unmittelbarem Gästekontakt“ sind ebenfalls zum Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes verpflichtet. Weiterhin ist Abstand das oberste Gebot – egal, ob im Restaurant oder draußen auf der Terrasse. Der Mindestabstand zwischen den Stühlen eines Tisches zu den Stühlen des nächsten Tisches muss 1,5 Meter betragen. Und aus dem gemütlichen Sitzen an der Bar wird vorerst auch nichts. „Der Barbereich ist für den Verbleib von Gästen geschlossen (Die Bar zählt nicht als Tisch und ein Barhocker nicht als Stuhl)“, heißt es in der Handreichung für das Gastgewerbe von Wirtschafts- und Gesundheitsministerium, Hotel- und Gaststättenverband Dehoga Rheinland-Pfalz sowie der Industrie- und Handelskammer. Selbstbedienung ist ebenfalls Geschichte. Die Bewirtung erfolgt ausschließlich durch Bedienservice am Tisch. Das gilt



In Köln läuft es schon wieder – so wie hier im Lokal „Herr Pimok“. Vom morgigen Mittwoch an dürfen auch in Rheinland-Pfalz wieder Restaurants und Kneipen öffnen. Doch bei Kellnern mit Mundschutz und Reservierungspflicht im Biergarten ist der Alltag noch weit entfernt. Foto: dpa

für den Innen- wie für den Außenbereich gleichermaßen.

Stimmt es, dass ich meine Adresse angeben muss?

Um im Fall der Fälle zu gewährleisten, dass Infektionsketten zurückverfolgt werden können, muss ein Gastronomiebetrieb die Kontaktdaten aller Gäste pro Reservierung oder Anmeldung erfassen – also Name, Vorname, Anschrift und Telefonnummer. Diese Daten müssen einen Monat aufbewahrt werden, dürfen aber nicht für andere Zwecke verwendet werden.

Muss ich immer reservieren?

Im Detail

Auch die Volkshochschulen dürfen wieder öffnen

Nicht nur Restaurants öffnen wieder, auch Volkshochschulen, Weiterbildungseinrichtungen sowie Musik- und Kunstschulen können vom morgigen Mittwoch an wieder Kurse anbieten. „Voraussetzung ist die Einhaltung eines Schutz- und

Hygienekonzeptes“, teilte das Bildungsministerium mit. Abhängig von der Größe des Kursraums dürften in der Regel maximal 15 Personen teilnehmen. Gesangsunterricht ist nicht zulässig. Bereits seit dem 3. Mai hatte es

Mit wem darf ich denn an einem Tisch zusammensitzen?

Mit den gelockerten Regeln können Menschen aus zwei Haushalten beieinandersitzen. An den Tischen selbst kann der Abstand von einem halben Meter unterschritten werden. An Bierischen im Außenbereich dürfen maximal sechs Personen Platz nehmen, die älter als zwölf sind.

Wie lang haben Restaurants oder Kneipen jetzt geöffnet?

Zwischen 6 und 22 Uhr. Einige Betriebe vergeben Plätze nur für gewisse zeitliche Korridore, also einen Tisch für zwei Stunden. Das ist aber nicht vorgeschrieben.

Was sagen die Gastronomen zum anstehenden Neustart?

Die mögliche Wiedereröffnung unter Auflagen wird sich nicht für alle Betriebe lohnen, prophezeit der Branchenverband Dehoga. Daher müsse jeder Gastronom für sich schauen, ob die Öffnung betriebswirtschaftlich machbar ist. Für Restaurants mit sehr gutem Tischservice sei es einfacher als für Kneipen mit starkem Thekengeschäft. Nichtsdestotrotz sei das Gesamtpaket der Regelungen im Bundesländervergleich sehr weit vorn. Auch Wirtschaftsminister Volker Wissing (FDP) ist optimistisch. „Ich glaube, dass die Öffnung der Gastronomie jetzt gut laufen wird“, sagte er im Wirtschaftsausschuss. Er habe noch weitergehende Öffnungsvorschläge gemacht, die seien aber „als Öffnungsdiskussionsorgien verunglimpft worden“. „Ich hoffe, dass die Regeln alle eingehalten werden“, sagte Wissing – räumte aber auch ein, dass jede Öffnung in einem geschlossenen Raum ein erhöhtes Infektionsrisiko bedeute – das gelte aber auch für den ÖPNV. dpa, mkn, gik

Die Corona-Krise

Eine JU-Kampagne fürs Klo

Warum der CDU-Nachwuchs im Land derzeit richtig Ärger hat

Von unserem Mitarbeiter Florian Schlecht

■ **Rheinland-Pfalz.** „Lieber genug Geld für ordentliche Schultoiletten statt Toiletten für das dritte Geschlecht.“ Mit diesem Eintrag beim Kurznachrichtendienst Twitter hat die Junge Union Rheinland-Pfalz kürzlich bundesweit Empörung ausgelöst. Der Slogan, der mit einem Astronauten auf einem schmutzigen Schulklo bebildert ist, hat das ausgelöst, was Neudeutsch „Shitstorm“ genannt wird – die JU erntete Hunderte wütende Kommentare im Internet. Ein Nutzer kritisierte: „Ihr habt euch also für Hass, Ausgrenzung und Menschenfeindlichkeit entschieden. Das dritte Geschlecht kann nichts für die jahrelange Sparpolitik.“

„Gefällt mir“ – dann doch nicht

Pikanter Nebenaspekt: Die rheinland-pfälzische CDU-Chefin und Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner hatte den Eintrag der Jungen Union zunächst mit einem „Gefällt mir“ versehen. Diese Bewertung war später allerdings wieder verschwunden. Pia Schellhammer, parlamentarische Geschäftsführerin der Grünen-Fraktion im Landtag, nennt die erste, wohlwollende Reaktion von Klöckner „befremdlich“ und moniert: „Dass der Post immer noch nicht gelöscht wurde, zeigt nur, dass es kein Versehen, sondern pure Absicht war. Bitter für die politische Kultur in Rheinland-Pfalz.“



Die Schultoilettenkampagne der JU wurde für die Nachwuchspolitiker zum Griff ins Klo. Foto: Screenshot

Gegenwind bläst auch aus der Richtung der Jugendverbände von SPD und FDP. Umut Kurt, Landeschef der Jusos, wettet: „Der Post der Jungen Union ist unmöglich und spielt gesellschaftliche Gruppen gegeneinander aus. Diskriminierte und marginalisierte Menschen haben im Alltag leider oft mit Hass und Gewalt zu kämpfen.“ Er fordere von der JU, den Post zu löschen und sich zu entschuldigen.

Luca Lichtenthaler, Landeschef der Jungen Liberalen, beklagt: „Die JU Rheinland-Pfalz böbelt nur noch gegen andere Parteien und rutscht nun in wirklich billigen Populismus ab. Minderheitenbashing hat in der politischen Kommunikation nichts verloren.“ Kritik gibt es aber nicht nur von außen, sondern auch in-

tern. So schrieb der CDU-Jugendverband in Trier bei Facebook: „Populismus und Diskriminierung hat eine gute politische Debatte noch nie weitergebracht. Wir distanzieren uns von der inhaltlichen Verknüpfung des Posts der Jungen Union Rheinland-Pfalz, die den schlechten Zustand der Schultoiletten in Zusammenhang mit dem diversen Geschlecht bringt.“

So nicht noch mal machen

Und was sagt die JU selbst? Landeschef Jens Münster gibt sich teils reumütig. „Für uns ist klar, dass wir jeden einzelnen Menschen unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Sexualität, Religion und Herkunft respektieren. Wir wollten niemanden herabsetzen, sondern uns gegen den erbärmlichen Stand von Schultoiletten aussprechen, von denen viele baufällig sind und stinken“, sagt Münster, der von der Landesregierung zusätzliches Geld für Städte und Kreise fordert, „damit die ein großflächiges Programm auf die Beine stellen können, die Toiletten zu sanieren und so die Corona-Pandemie besser einzudämmen.“ Münster gibt aber auch zu: „Die Verbindung zu dem dritten Geschlecht würden wir nicht noch mal so im Post herstellen.“

Wie die Kritik vielleicht besser sitzen könnte, zeigte die Junge Union Trier. Sie schlug auf Facebook den Slogan vor: „Wir sind angepisst! Schultoiletten in Rheinland-Pfalz müssen dringend saniert werden.“

Wer keine Maske trägt, riskiert Schulverweis

Bildungsministerium: Kein Freibrief in den Bussen

■ **Rheinland-Pfalz.** Könnte der Nahverkehr zum Corona-Hotspot werden, weil es bei der Maskenpflicht in Bussen zu viele Ausnahmen gibt? Die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi befürchtet dies. Ein zentraler Kritikpunkt: Busfahrer dürfen Schüler, die keine Maske tragen, nicht von der Fahrt ausschließen. Der Sprecher des Bildungsministeriums, Henning Henn weist indes weit von sich, dass Tausende Schüler einen Freibrief in Bussen haben. Auch sie müssen im Nahverkehr und auch auf dem Pausenhof Mund und Nase bedecken – ob mit Maske oder einem Schal, betont er gegenüber unserer Zeitung.

Um zu garantieren, „dass kein Kind, das seine Maske vergessen hat, zurückbleiben muss“, hatte Bildungsministerin Stefanie Hubig den Kreisen und Städten für Schulbusse 150 000 Mund-Nasen-Schutzmasken übergeben, die Fahrer an vergessliche Kinder und Jugendliche verteilen können. Der Vorsitzende des Landkreistags, Günther Schartz, hatte dies als gutes Signal zum Schutz der Fahrer gewertet.

Nach bisherigen Rückmeldungen zeigten sich 99 Prozent der Schüler verantwortungsbewusst, sagt Henn. Dies deckt sich bisher

auch mit den Beobachtungen der Verkehrsbetriebe, die unsere Zeitung zuletzt befragt hatte. Alle waren sehr zufrieden und erstant über die Disziplin der Schüler. Bisher sind sich Kinder und Jugendliche offenbar teils mehr als Erwachsene den Ansteckungsgefahren in der Corona-Krise bewusst.

Aber wie lässt sich die Maskenpflicht auf Dauer durchsetzen, wenn sich das gesellschaftliche Leben immer mehr lockert und die Schulbusse voller werden? Da es sich bei den Corona-Vorschriften um staatliche Verordnungen handelt, können nur Ordnungsamt oder Polizei einschreiten, nicht aber die Busfahrer. Für das Bildungsministerium ist diese Rechtslage kein Problem. Wenn sich Maskenverstöße häufen, könnten sich Ver-

kehrsbetriebe an Kreise und Städte als Träger der Schülerbeförderung wenden, die sich dann mit den betroffenen Schulen in Verbindung setzen und Konsequenzen klären, erklärt Ministeriumssprecher Henn. Die Schulen könnten gegen Maskensünder schulische Strafen verhängen, die vom Ausschluss vom Unterricht bis zum Verweis reichen können. Beim Schutz vor dem gefährlichen Virus gibt es also kein Pardon. Ursula Samary

„Bei Verstößen gegen die Maskenpflicht in Schulbussen können schulische Strafen folgen.“

Hennig Henn, Sprecher des Mainzer Bildungsministeriums, nennt mögliche Konsequenzen.

Kompakt

Massive Kritik an Zuständen in Schulen

■ **Rheinland-Pfalz.** Überfüllte Schulbusse, Hygienemängel, zu wenig Lehrer, Defizite bei der Digitalisierung: Das ist die Bilanz des Verbands Bildung und Erziehung Rheinland-Pfalz nach einer Woche Unterricht. Die Bildungsgewerkschaft sieht zudem die geplante Öffnung aller Schulen bis zu den Sommerferien in Gefahr. Die ersten Klassenstufen seien in der Corona-Krise ohne genügend Vorlauf und zu sorglos wieder unterrichtet worden. Das Ministerium wies die Kritik zurück: Das Land gehe bei der Öffnung sehr behutsam und verantwortungsvoll vor.

Zukunft von Kliniken weiter auf der Kippe

■ **Simmern.** Das Bangen in der Kliniklandschaft am Mittelrhein geht weiter: Der Rhein-Hunsrück-Kreis wird nicht bei der Krankenhaus GmbH St. Goar-Oberwesel einsteigen. Damit ist der Fortbestand der Kliniken in St. Goar und Oberwesel über den 30. September hinaus nicht gesichert. Der Antrag der SPD-Fraktion, Anteile des Mehrheitseigners Marienhaus Holding GmbH zu übernehmen, wurde in einer Kreistagsitzung abgelehnt. Die Holding hatte vor Monaten angekündigt, die beiden Kliniken schließen zu wollen. Nun will der Kreis nach einem CDU-Antrag 500 000 Euro für eine Zukunftslösung bereitstellen.

Etwas mehr Verstöße gegen Corona-Regeln

■ **Rheinland-Pfalz.** Die Maskenpflicht wird in Rheinland-Pfalz weitgehend befolgt. „Landesweit sind grundsätzlich nur wenige Verstöße gegen die Pflicht zum Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes zu verzeichnen“, teilt das Innenministerium mit. Dennoch sind am vergangenen Wochenende 303 Verstöße gegen die Corona-Regeln festgestellt worden – 81 mehr als am Wochenende zuvor. Kein Mund-Nasen-Schutz war 69-mal der Grund. 98-mal wurde der Mindestabstand nicht eingehalten. Ansammlungen im öffentlichen Raum wurden am Auffentagswochenende elfmal aufgekommen.

Küken in großer Gefahr: Feuerwehr rückt aus

■ **Bad Kreuznach.** Auch in Krisenzeiten gibt es sie – die netten, kleinen Lichtblicke im Alltag. So hat die Feuerwehr Bad Kreuznach bei einem ungewöhnlichen Einsatz in der Sonntagnacht mehreren Küken in misslicher Lage das Leben gerettet. Zu verdanken ist das einer aufmerksamen Passantin. Die hatte Entenküken unterhalb einer Brücke entdeckt – und in deren Nähe panisches Piepsen aus einem Kanaleinlauf vernommen. Vier der hilflosen Küken nahm die Dame mit nach Hause und setzte sie unter eine Wärmelampe – dann wählte sie den Notruf. Die Feuerwehr rückte an und vernahm ebenfalls das Piepsen. Ein Mitarbeiter des Bauhofes öffnete den Einstieg zu einem verschlossenen Schacht, danach stieg ein Feuerwehrmann hinab und rettete weitere drei Küken. Sie waren dort wohl beim kurzen, kräftigen Gewitter hineingespült worden. Da die Entenmutter nicht dabei war, kamen die Küken ins Tierheim.



Retter in der Not: Die Feuerwehr hilft auch Küken. Foto: Feuerwehr